

Liebe Leserinnen und Leser,



über das interdisziplinäre und innovative, seit 2016 laufende „BioWild-Projekt – Biodiversität und Schalenwildmanagement in Wirtschaftswäldern“ haben wir Sie von Anfang an stets auf dem Laufenden gehalten. Der bemerkenswerte Ansatz, eine Vielzahl von einschlägigen Aspekten auf der Grundlage fundierter wissenschaftlicher, fachübergreifender Untersuchungen von drei beteiligten Universitäten zu analysieren, hat hieb- und stichfeste Ergebnisse geliefert.

So wollen wir Sie über die Zusammenfassung erster Ergebnisse anlässlich der Abschlussveranstaltung in

Schmallenberg im November 2021 unterrichten, auch wenn die endgültige Zusammenschau aller Auswertungen der extrem umfangreichen Datenmengen erst im Sommer verfügbar sein wird.

Ziel des Projektes war es, objektive Bewertungsgrundlagen der Wald-Wild-Situation zu schaffen, Informationen über die Auswirkungen von Wildverbiss zu kommunizieren und die Motivation für ein Miteinander von Waldbesitzenden und Jagenden zu stärken.

Aus der Projektbeschreibung: Erstmals sollen damit vegetationsökologische, wildbiologische, waldschutzseitige, volks- und betriebswirtschaftliche Folgen eines veränderten Schalenwildmanagements auf repräsentativen Standorten integrierend untersucht werden, um quantitative Bewertungsmöglichkeiten für die lokale Biodiversität aufzuzeigen. Die 5 Pilotregionen sollen als Anschauungsobjekte beispielhaft die Möglichkeiten steuernder menschlicher Einflussnahme auf die Biodiversität und Nachhaltigkeit der Verfügbarkeit von Ökosystemleistungen von Wäldern deutlich machen. Die Ergebnisse des Projekts werden in den Pilotregionen als allgemein verständliche Demonstrationsobjekte aufbereitet und als Exkursionsziele der Allgemeinheit nahegebracht.

Neben den Erkenntnissen der Ergebnisübersicht in Schlagworten bietet diese ÖKOJAGD auch detailliertere Darstellungen der drei Forschungsschwerpunkte Vegetationsentwicklung unter Wildeinfluss (Uni Göttingen), Folgen für Ökonomie und Ökosystemleistungen (TU München) sowie Wildmanagement und Jagdmethodik (TU Dresden). Die erhaltenen Resultate weisen anhand der untersuchten, repräsentativen Beispiele in den Pilotregionen einen eindeutigen, gravierenden Einfluss nicht angepas-

ter Schalenwildbestände ohne jeden Zweifel nach. Ebenso klar konnte gezeigt werden, dass Wildbestände und deren Auswirkungen mit jagdlichen Mitteln beeinflussbar sind.

Konsequenzen hinsichtlich Schusszeiten und Jagdmethoden, als Ergebnis auch aus dem schon länger laufenden Hatzfeldt-Projekt oder dem Projekt Zielorientierte Jagd im Wald (ZIORJA) in Brandenburg der TU Dresden, sind wesentlicher Ausfluss aus den wissenschaftlichen Vorleistungen. So ist die Synchronisation von Bejagungs- und Erlegungszeiten unerlässlich, d. h. es werden den Jagdausübungsberechtigten alle Erlegungsmöglichkeiten eröffnet, die aufgrund wildbiologischer, wildökologischer und menschlich-ethischer Sicht verfügbar sind. Die konsequente Intervalljagd steigert die Abschusshöhe gegenüber anderen Jagdvarianten trotz mehrmonatigen absoluten Jagdruhezeiten

In der in Rheinland-Pfalz zumindest auf Teilflächen umgesetzten Vorverlegung der Rehwildjagdzeit in den April wurde schon die rechtliche Konsequenz aus diesen Erkenntnissen gezogen. Die Anpassung der Bockjagdzeit an die des weiblichen Rehwildes ist bereits in vielen Bundesländern seit Jahren sinnvolle Praxis und zeigt, dass steter Tropfen doch den Stein höhlt und Fortschritte in Richtung einer an Wildbiologie und Ökologie statt an Trophäenmerkmalen orientierten Jagd möglich sind.

Zur Erreichung habitatangepasster Wildbestände wird die Abschaffung von Abschussplänen bei Rehwild und Einführung von Mindestabschussplänen bei den anderen Schalenwildarten, zumindest **für das unter zweijährige Wild für zielführend erachtet**. Auch dazu gibt es bereits jagdrechtliche Umsetzungen in den jagdpolitisch pragmatischen Bundesländern.

Im vieldiskutierten Zusammenhang Wald und Wild möchte ich Ihr Augenmerk noch richten auf die gelungene Retrospektive von Karl Heinrich Knörr 50 Jahre nach Ausstrahlung der legendären „Bemerkungen über den Rothirsch“ des renommierten Journalisten, Dokumentarfilmers und Schriftstellers Horst Stern. Dessen schonungslose, aber realistische Darstellung der ökologischen und gesellschaftlichen Folgen des Kults um das Hirschgeweih fand enorme Aufmerksamkeit und hat einen tiefgreifenden Wandel in der Sicht auf das bis dahin kaum infrage gestellte hehre Deutsche Jagdwesen hervorgerufen. Im Rahmen der Initiative Hunting4future hat der ÖJV Bayern die Wirkungsgeschichte des Stern-Films in einem Online-Seminar unter speziellen Gesichtspunkten beleuchtet. Auf einen ausführlichen Bericht darüber dürfen Sie sich in der nächsten ÖKOJAGD-Ausgabe freuen.

Bis dahin grüße ich Sie herzlich,
Elisabeth Emmert